



Konzept Filière Bilingue (FiBi) v1.0

(29. Januar 2010)

Entwickelt von Christine Le Pape Racine, Christian Merkelbach, Claire-Lise Salzmänn und Peter Walther; vom Kanton Bern liegt eine positive Stellungnahme vor

Inhalt

1	Zielsetzung, Nachfrage und Grundidee	3
2	Organisation zweisprachiger Klassen	4
2.1	Aufbauorganisation und Zuständigkeiten	4
2.2	Umfang und Struktur der FiBi (Anzahl der Klassen)	5
2.3	Lehrpersonen	6
2.4	Infrastruktur	6
2.5	Aufnahme	7
2.6	Durchlässigkeit zu anderen Klassen	7
3	Pädagogisches und didaktisches Konzept	8
3.1	Grundsätzliches	8
3.1.1	Pädagogische Grundhaltung	8
3.1.2	Entwicklung der Sprachkompetenzen	9
3.1.3	Reziproke Immersion	9
3.2	Rahmenbedingungen, Lehrpläne und Unterrichtsmaterial	10
3.2.1	Lehrpläne	11
3.2.2	Dialekt und Standardsprache	12
3.2.3	Stundenplan Kindergarten	12
3.2.4	Stundenplan 1. Primarklasse	13
3.2.5	Stundenplan 2. Primarklasse	15
3.2.6	Aktivitäten der Schule	16
3.2.7	Besondere Massnahmen	17
3.3	Entwicklung des Unterrichtskonzepts in einzelnen Bereichen und Fächern	17

4	<i>Projektorganisation</i>	17
4.1	Projektorganisation	17
4.2	Projektplanung	18
4.2.1	Konzeptentwicklung	18
4.2.2	Aufbau der Klassen	19
4.2.3	Ausbildung der Lehrpersonen	19
4.2.4	Zeitplan	19
4.3	Evaluation	20
4.4	Anpassungen des Konzepts	20
5	<i>Finanzierung</i>	20
5.1	Kosten des laufenden Betriebs	20
5.2	Allgemeine Projektkosten	21
6	<i>Quellen</i>	21
7	<i>Anhänge</i>	24
7.1	Anhang1: Schreiben der Erziehungsdirektion vom 26. November 2009	24

1 Zielsetzung, Nachfrage und Grundidee

Zweisprachigkeit ist zentrales Thema in Biel – auch in Kindergarten und Volksschule. Das zeigen die Diskussionen in der Politik, bei den Eltern und in den Schulen. Es ist einerseits eine Herausforderung für alle Akteure, die Zusammenarbeit in zwei Sprachen und damit verbunden in zwei Kulturen zu pflegen, andererseits aber auch eine grosse Chance für alle Beteiligten.

Zweisprachige Projekte wurden an den Schulen der Stadt Biel zunächst in Bözingen als Schulversuch eingeführt, dann immer noch als Schulversuch auf praktisch alle Schulen der Stadt ausgeweitet und schliesslich in der Revision des Volksschulgesetzes 2008 kantonal auf Gesetzesebene fest verankert (Art. 9a VSG). Diese Projekte werden auch durch die räumliche Nähe französisch- und deutschsprachiger Klassen in den Primarschulen unterstützt.

Vor allem kleine Kinder lernen Sprachen leichter und anders als Erwachsene. Zudem besteht eine einzigartige Situation, weil Deutsch und Französisch in Biel praktisch überall im Alltag präsent sind. Könnte dieses einzigartige Potential nicht auch genutzt werden, indem die Zweisprachigkeit an den Schulen stärker entwickelt wird?

Das Konzept der FiBi baut auf dem Prinzip der reziproken Immersion auf. Dabei werden Klassen je hälftig aus deutsch- und französischsprachigen Kindern zusammengesetzt. Der Unterricht erfolgt im Prinzip je hälftig in Deutsch und Französisch. Die Hauptsprache der Kinder wird massvoll in sprachhomogenen Unterrichtsgefässen unterstützt. Dieses Modell vermittelt Sprachkompetenzen nicht nur in der Unterrichtssituation sondern auch durch Kontakte zwischen den Schülerinnen und Schülern, nicht zuletzt auch in Pausen und Freizeit.

Zweisprachige Klassen werden auf Sekundarstufe II in Biel bereits erfolgreich geführt. So lag auch der Gedanke nahe, diese Schulform zunächst auf die Sekundarstufe I auszuweiten. Das Konzept sieht nun jedoch einen Beginn mit dem Kindergarten vor. Zwei Gründe haben dafür den Ausschlag gegeben. Erstens lernen 5 – 6-jährige Kinder eine Fremdsprache anders als Jugendliche mit 12 – 13 Jahren. Zweitens kann ein Einstieg im Kindergarten insofern niederschwelliger erfolgen, als keine vorherigen Kenntnisse der anderen Sprache vorausgesetzt werden müssen, und die Sprachkompetenz ist bei kognitiv anspruchsvolleren Fächern bereits gut entwickelt.

Gerade damit kann vermieden werden, dass die FiBi zu einer elitären Schulform wird. Zweisprachige Klassen sollen integrativ ausgerichtet sein, das heisst bezüglich sprachliche, sozialen, kulturellen und Leistungsmerkmalen heterogen sein. Dies wird durch den frühen Beginn im Kindergarten und einem entsprechend gestalteten Zuteilungsverfahren sicher gestellt.

Das Projekt sieht vor, zunächst in einer vierjährigen Phase, zwei Klassenzüge – also pro Jahrgang zwei Klassen – ab Kindergarten bis zur zweiten Primarklasse aufzubauen. Es wird zunächst mit zwei und im darauffolgenden Jahr mit vier Kindergartenklassen begonnen. Zwei Jahre später kommen zwei 1. Klassen hinzu und im letzten Jahr dann zwei 2. Klassen. Aufgrund einer Standortbestimmung im vierten Jahr wird entschieden, ob in einer nächsten Phase die Klassenzüge für die 3. bis 6. Klasse weitergeführt werden sollen. Gegebenenfalls wird nach acht Jahren entschieden, ob die Klassenzüge auch in der Sekundarstufe I weitergeführt werden. Werden im Verlaufe von elf Jahren alle drei Phasen realisiert, so entsteht eine Schule mit insgesamt 22 Klassen, was knapp 10% der Bieler Schulklassen entspricht.

(29. Januar 2010)

Um eine Einschätzung der Nachfrage zu erhalten wurde im Frühling 2008 eine Befragung zur Bereitschaft von Eltern, ihre Vorschulkinder zukünftig in zweisprachige Klassen einzuschulen, durchgeführt. Insgesamt wurden knapp tausend Eltern von 3 und 4 jährigen Kindern mit einem schriftlichen Fragebogen bedient.

Die Durchführung der Erhebung war erfolgreich. Der **Rücklauf von 54%** auswertbaren Fragebogen kann als Erfolg gewertet werden und zeigt auch die Bedeutung des Themas für die befragten Eltern. Es ist allerdings davon auszugehen, dass ein systematischer Fehler in dem Sinne vorliegt, als insbesondere an zweisprachigen Klassen interessierte Eltern den Fragebogen beantwortet haben.

Die Bereitschaft der Befragten, ihr Kind in eine zweisprachige Klasse zu schicken ist sehr hoch. 91% geben an, ihr Kind in eine zweisprachige Klasse zu schicken, wenn dies im nächstgelegenen Schulhaus möglich wäre. 75% würden dies tun, wenn die zweisprachige Klasse im Quartier wäre und 20% würden ihr Kind dafür auch in ein anderes Quartier schicken. Selbst wenn davon ausgegangen wird, dass alle Eltern, die nicht auf den Fragebogen geantwortet haben, kein Interesse haben, könnten mit der letzten Gruppe zweieinhalb zweisprachige Klassenzüge geführt werden. Dieses Resultat wird gestützt durch die Einschätzung der befragten Eltern, dass die Kenntnis der jeweils anderen Stadtsprache für ihre Kinder sehr wichtig ist.

Alle geprüften Merkmale (Hauptsprache des Kindes, Ausbildungsniveau der Eltern und Quartier) haben lediglich geringe Auswirkungen auf das Interesse der Eltern. Eltern von Kindern, deren Hauptsprache Französisch ist, zeigen ein etwas höheres Interesse, Eltern fremdsprachiger Kinder ein leicht geringeres Interesse als der Gesamtdurchschnitt. Eltern, die eine Hochschule besucht haben wiederum, zeigen ebenfalls ein leicht erhöhtes Interesse, der Unterschied ist allerdings gering.

Im Sommer wird in Biel ein privater zweisprachiger Kindergarten eröffnet. Die Eltern müssen dafür ein kostendeckendes Schulgeld zahlen, es haben sich jedoch trotzdem genug Eltern eingeschrieben, dass der Kindergarten realisiert werden kann.

Die Nachfrage nach zweisprachigen Klassen kann damit als erwiesen gelten. Es besteht zudem auch keine starke Abhängigkeit vom Bildungsniveau und von der Sprache im Umfeld der Kinder. Es besteht daher nicht von vornherein die Gefahr, dass zweisprachige Klassen zu einem elitären Schulmodell führen.

2 Organisation zweisprachiger Klassen

Im folgenden Teil wird die Organisation der FiBi beschrieben. Dabei wird zunächst von der ersten vierjährigen Projektphase bis zur 2. Primarklasse ausgegangen. Die Organisation ist jedoch so konzipiert, dass auch die nachfolgenden beiden Phasen 3. bis 6. Primarklasse und Oberstufe nahtlos realisiert werden können (vgl. 4.2.4). Die drei Phasen entsprechen den Schulstufen gemäss Harnos respektive PER (Plan d'étude romand). Im letzten Jahr jeder Projektphase wird entschieden, ob die nachfolgende Phase realisiert werden soll und ob weiterhin neue Schülerinnen und Schüler in die bereits entwickelten Schulstufen aufgenommen werden sollen. Die Projektorganisation sowie die Entwicklung hin zu dieser Organisation sind unter "4 Projektorganisation" beschrieben.

2.1 Aufbauorganisation und Zuständigkeiten

(29. Januar 2010)

Die FiBi ist eine eigene Schule, eine Schuleinheit nach Schulreglement der Stadt Biel und entwickelt eine ihr eigene Schulkultur. Alle Lehrpersonen bilden ein pädagogisches Team. Innerhalb dieses Gesamtteams bilden die Lehrpersonen von jeweils zwei aufeinanderfolgenden Klassen (Kindergarten, 1. und 2. Klasse) je eine Gruppe. Diese Gruppe arbeitet sowohl in der Konzeption als auch in der Umsetzung der FiBi eng zusammen. In anschliessenden Phasen wird das Team um weitere drei Gruppen erweitert (3. und 4. Klassen; 5. und 6. Klasse; Sekundarstufe I).

Die FiBi wird möglichst an einem Standort realisiert, eventuell mit Aussenstandorten für die Kindergärten und ev. zukünftig mit einem zusätzlichen Standort für die Sekundarstufe I.

Für die Sekundarstufe I ist zu gegebener Zeit zu klären, welches Modell angewandt wird. Ein Modell mit leistungsdifferenzierten Klassen dürfte dabei beträchtliche Schwierigkeiten bieten. Einfacher wäre ein Oberstufenmodell mit heterogenen Stammklassen.

Die FiBi ist nach Art. 9a VSG konzipiert.

2.2 Umfang und Struktur der FiBi (Anzahl der Klassen)

Für jeden Jahrgang werden zunächst 2 FiBi-Klassen geführt. Dies entspricht heute etwa einem Elftel aller Klassen. Aufgrund der Umfrage zum Interesse der Eltern kann davon ausgegangen werden, dass damit die Nachfrage nicht vollständig gedeckt werden kann. Bis zum Abschluss der ersten Phase von vier Jahren Dauer ist keine Erweiterung der Kapazität vorgesehen.

Für eine zweckmässige und effektive Organisation sind je zwei parallele Klassen pro Jahrgang unbedingt erforderlich. Mit nur einer Klasse können die beiden Sprachen nicht gleichwertig behandelt werden und es müsste eine Entscheidung für den einen oder anderen Lehrplan gefällt werden (vgl. 3.2). Dies wäre politisch nicht denkbar. Weiter können bei zwei Parallelklassen einzelne Elemente auch in sprachhomogenen Klassen durchgeführt werden. Zudem ergeben sich grosse Vorteile bei der Bildung der Lehrerteams.

Die FiBi ist bezüglich sprachlichen, kulturellen, sozialen und leistungsmässigen Voraussetzungen heterogen, also integrativ ausgerichtet. Es sind daher auch die entsprechenden besonderen Massnahmen der Integrativen Förderung (IF), des Deutsch als Zweitsprache (DaZ) der Logopädie und der Psychomotoriktherapie im gleichen Ausmass verfügbar, wie an den anderen Schulen der Stadt. Bei der erwarteten durchschnittlichen Zusammensetzung der Schüler ergibt dies 5-6 Lektionen pro Klasse¹, die schwerpunktmässig in den tieferen Klassen eingesetzt werden.

Grundsätzlich orientiert sich die FiBi an den Schulstufen nach Harnos respektive PER. Die ersten vier Jahre der ersten Phase sind aufgeteilt in Kindergarten und 1./2. Klasse. Der Kindergarten wird altersgemischt geführt. Ob die 1./2. Klasse schliesslich ebenfalls altersgemischt geführt wird oder nicht, muss spätestens ein Jahr vor Beginn der 1. Klasse entschei-

¹ Darin enthalten sind auch die Ressourcen für Schülerinnen und Schüler, die in KbFs unterrichtet werden. Die effektiv für die Klassen verfügbaren Ressourcen reduzieren sich daher in dem Ausmass, in dem Kinder KbFs zugeteilt werden. Da die Klassen grundsätzlich integrativ ausgerichtet sind, sollte dies jedoch nur in Ausnahmefällen geschehen.

den werden. Es wird jedoch auf jeden Fall im Sinne der Basisstufe respektive des "cycle élémentaire" eine Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und 1./2. Klasse angestrebt.

2.3 Lehrpersonen

Für die 4 Klassen von zwei aufeinanderfolgenden Jahrgängen werden Lehrerteams gebildet. Sie arbeiten für Unterricht und Entwicklung eng miteinander zusammen und decken den überwiegenden Anteil der zu unterrichtenden Lektionen ab. Ein wesentlicher Teil der Entwicklungs- und Vorbereitungsarbeit muss an der Schule geleistet werden, wofür Zeitgefässe ausserhalb des Unterrichts definiert werden.

Die Zusammensetzung des Teams ist bezüglich Muttersprache ausgewogen. Es wird ebenfalls Ausgewogenheit bezüglich Geschlecht und Alter angestrebt. Das Team deckt alle zu unterrichtenden Fächer ab.

Voraussetzungen für den Unterricht in der FiBi

- Stufengerechtes Lehrerdiplom
- Vertiefte Kenntnisse der Mechanismen beim Sprachenlernen
- Beherrschen der Methodik des zweisprachigen Unterrichts
- Sehr gutes Sprachverständnis in beiden Unterrichtssprachen
- Bereitschaft zur Mitarbeit an der Weiterentwicklung der FiBi im zweisprachigen Team

Lehrpersonen, die bereits an einer Bieler Schule unterrichten, werden bei Stellenbesetzungen bevorzugt. Alle Lehrpersonen, die in die FiBi einsteigen, erhalten eine angemessene Zusatzausbildung und eine Begleitung während einer ersten Phase.

Die Lehrpersonen erhalten eine Weiterbildung (bei der PH Bern und der HEP BEJUNE) sowie während der ersten Durchführung des Zyklus eine Entlastung von 2 Lektionen.

2.4 Infrastruktur

Die Klassen der FiBi werden möglichst an einem Standort konzentriert. Für den Kindergarten können auch nahe gelegene Aussenstellen genutzt werden. Dies ermöglicht die Bildung eines Lehrerteams und die Entwicklung einer eigenen Schulkultur für die FiBi.

Da die geografische Nähe des Wohnortes direkt das Interesse an der FiBi beeinflusst, ist die Wahl des Standorts auch unabhängig von der genauen Ausgestaltung der Aufnahmebedingungen wichtig. Daher soll die FiBi möglichst in einem stark durchmischten Quartier platziert werden.

Als Standort wird die Schulanlage Plänke gewählt. Hier steht eine ideale Infrastruktur zur Verfügung und im Quartier besteht eine hohe Durchmischung. Zudem ist das Schulhaus mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar. Durch die Sanierung des Schulhauses Dufour Ost wird im Gebiet der Stadt ein zusätzliches Schulhaus zur Verfügung stehen. Die FiBi wird dann in das Schulhaus Dufour umziehen. Durch die unmittelbare Nähe zum Schulhaus Neumarkt entsteht insofern eine ideale Situation, als auch für die Kinder, welche keine zweisprachige Klasse besuchen wollen, weiterhin ein Quartiersschulhaus zur Verfügung steht.

(29. Januar 2010)

2.5 Aufnahme

Bei zwei Klassenzügen können insgesamt pro Jahrgang maximal 52 (Volksschulklassen) respektive 48 (Kindergartenklassen) Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden. Da die Klassen zu Beginn möglichst gefüllt sein sollten, werden zum Eintritt in den Kindergarten jedes Jahr 48 Plätze vergeben.

Diese werden hälftig an Kinder mit der Hauptsprache Deutsch beziehungsweise Französisch vergeben. Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden nach denselben Kriterien wie andere Kinder behandelt, sofern ihrer Aufnahme in die Volksschule nichts im Wege steht.

Die Eltern verpflichten sich mit der Anmeldung, ihre Kinder zu unterstützen, und geben nicht gleich bei den ersten Schwierigkeiten auf. Grundsätzlich verbringen die Kinder ihre ganze Schulzeit im zweisprachigen Klassenzug (vgl. 2.6).

Die FiBi für einen Jahrgang kommt zustande, wenn pro Sprachgruppe mindestens 20 Anmeldungen vorliegen. Liegen für eine Sprachgruppe zwischen 20 und 24 Anmeldungen vor, werden alle angemeldeten Kinder aufgenommen. Liegen mehr als 24 Anmeldungen einer Sprachgruppe vor, die alle oben genannten Bedingungen erfüllen, so werden die Plätze nach dem Kriterium der Distanz zwischen Wohn- und Schulort vergeben. Zudem wird ein ausgeglichenes Verhältnis der Geschlechter sowie der Lehrpläne garantiert. Konkret werden je die Hälfte der Plätze für jeden Lehrplan nach dem Kriterium der geografischen Distanz an Mädchen und an Knaben vergeben.

2.6 Durchlässigkeit zu anderen Klassen

Grundsätzlich ist die FiBi so konzipiert, dass Kinder die gesamte obligatorische Schulzeit vom Kindergarten bis zum Abschluss der Sekundarstufe I in der zweisprachigen Klassen verbringen. Dennoch sind Kriterien vorzusehen, damit im zweisprachigen Klassenzug eine gewisse Durchlässigkeit besteht, denn Wechsel lassen sich insbesondere durch Weg- und Zuzüge nicht vollständig vermeiden.

Gründe für einen Austritt aus der FiBi sind:

- Umzug, es entsteht ein unzumutbarer Schulweg oder eine zukünftige Wohngemeinde (ausserhalb Biel) übernimmt das Schulgeld nicht.
- Schulische, soziale oder persönliche Schwierigkeiten, die klar auf den Besuch der FiBi zurückzuführen sind. Dafür ist eine Stellungnahme und ein entsprechender Antrag der Erziehungsberatung erforderlich.

Leistungsschwächen, die nicht durch den zweisprachigen Unterricht bedingt sind, gelten nicht als Austrittsgrund. Die FiBi ist als integrative Schule konzipiert und lässt besondere Massnahmen oder Klassenwiederholung wie andere Schulen zu.

Während der ganzen Dauer der FiBi wird sicher gestellt, dass die Schülerinnen und Schüler auch wieder in Klassen in der einen oder anderen Sprache zurückkehren können. Dafür sorgt zusätzlicher Sprachunterricht im Rahmen des Angebots der Schule (vgl. 3).

In dem Ausmass, in dem Plätze verfügbar sind, können neue Schülerinnen oder Schüler in die FiBi aufgenommen werden. Dabei wird zwischen drei Aufnahmeperioden unterschieden.

- a. Während des Kindergarten: Die Aufnahme bis zu einer Klassengrösse von 24 erfolgt nach einer Warteliste, die bei der anfänglichen Aufnahme erstellt wurde.
- b. Während der 1. und 2. Klasse: Frei werdende Plätze bis zur Klassengrösse von 24 werden ausgeschrieben. Gemäss denselben Kriterien, wie bei der anfänglichen Aufnahme werden die aufzunehmenden Schülerinnen und Schüler bestimmt. Zusätzlich müssen die Kinder jedoch über eine elementare Sprachkompetenz in beiden Unterrichtssprachen verfügen².

Die Quereinsteiger-Bedingungen für die nachfolgenden Phasen ab der 3. Primarklasse sind noch nicht bestimmt. Grundsätzlich, werden jedoch die gleichen Kriterien gelten, wobei die Anforderungen an die Sprachkompetenzen in den beiden Unterrichtssprachen jedoch angehoben werden. In der Regel gilt, dass die Kinder, die nachträglich in die FiBi aufgenommen werden, dem Unterricht grundsätzlich in beiden Sprachen folgen können.

3 Pädagogisches und didaktisches Konzept

Das Ziel der FiBi ist eine annähernde Ausgewogenheit der Kompetenzen in beiden Sprachen, wenn möglich mündlich und schriftlich, wobei je nach Lernvermögen der Schülerinnen und Schüler Unterschiede zu erwarten sind, was das Niveau generell und die einzelnen kommunikativen Kompetenzen Hörverstehen, Lesen, Sprechen und Schreiben im Speziellen betrifft. Nicht zu unterschätzen ist die Tatsache der Diglossie, d.h. dass für die frankophone Schülerschaft sowohl bis zu einem gewissen Grad Mundart wie Standardsprache gelernt werden müssen.

3.1 Grundsätzliches

3.1.1 Pädagogische Grundhaltung

Grundsätzlich unterscheidet sich die pädagogische Grundhaltung in der FiBi nicht von derjenigen in anderen Klassen. Die FiBi entwickelt jedoch im Sinne der starken geleiteten Schule mit Teilautonomie ihr eigenes Profil und ihre eigene Kultur. Dabei sind folgende Aspekte von besonderer Bedeutung:

- Die Lehrpersonen beider Sprachen arbeiten eng zusammen. Sie planen den Unterricht gemeinsam. Sie beobachten und erfassen die Fortschritte der Schülerinnen und Schüler koordiniert.
- Die Lehrpersonen arbeiten im Kollegium aktiv und konstruktiv an der Entwicklung. Sie sind offen für Neues und bereit, sich entsprechend persönlich weiterzubilden.
- Die Lehrpersonen sind sich der bi- und plurikulturellen Situation der Schülerinnen und Schüler bewusst und nutzen diese Vielfalt in ihrem Unterricht. Dafür verfügen sie über Kenntnisse in interkultureller Pädagogik und die spezifische Bieler Situation.
- Die Lehrpersonen beobachten die Lerngeschwindigkeit der Schülerinnen und Schüler und passen die Einführung von Sachwissen und der Schriftlichkeit entsprechend an.

² Das Verfahren muss im Detail noch festgelegt werden.

(29. Januar 2010)

Zum Erfolg der Schule können die Eltern wesentlich beitragen. Voraussetzung ist eine positive Grundhaltung der Zwei- und Mehrsprachigkeit gegenüber. Die Schule vermittelt Ihnen Grundkenntnisse über den Spracherwerb und Informationen zur Arbeitsweise der Lehrpersonen. Die Lehrpersonen sorgen für einen regelmässigen Austausch mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes. Diese sollen sich in der Schule und im Elternhaus gleichermaßen getragen fühlen, womit sie über eine starke Basis beim Aufbau ihres Selbstverständnisses und Selbstvertrauens verfügen.

3.1.2 Entwicklung der Sprachkompetenzen

Biel als grösste zweisprachige Stadt der Schweiz bietet durch seine Zweisprachigkeit einzigartige Rahmenbedingungen für die Schaffung einer zweisprachigen Unterrichtsform ab Schuleintritt. Die Förderung der Mehrsprachigkeit ist explizites Ziel sowohl der Europäischen Union als auch des Europarates. Sprachkompetenz ist nicht nur ein Bildungsziel, weil jede Sprache den Zugang zu einer neuen Welt ermöglicht, sondern auch für Chancen auf dem Arbeitsmarkt von entscheidender Bedeutung. Der Europarat strebt an, jugendliche funktional dreisprachig aus der Schulpflicht zu entlassen. „Funktional“ heisst, im Alltag, in der Familie und im Beruf, nicht perfekt und nicht in allen Sprachen gleich gut, aber für die jeweiligen Bedürfnisse ausreichend funktionieren zu können. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Lehr- und Lernmethoden laufend verbessert, und in allen Ländern wird der Beginn des schulischen Fremdsprachenlernens vorverlegt.

Allgemein gesehen verfügen sehr viele Menschen bereits über Kenntnisse in mehr als zwei Sprachen. Dies gilt insbesondere für die Schweiz, da bereits annähernd jede zweite neue Ehe binational ist (gem. Bundesamt für Statistik). Die Schule muss diese veränderte Situation zur Kenntnis nehmen und sich daran ausrichten.

In den letzten 20 Jahren hat die Spracherwerbsforschung in Zusammenarbeit mit diversen verwandten wissenschaftlichen Disziplinen grosse Fortschritte erzielt. Sie orientiert sich dabei am Konstruktivismus: Menschen bauen im Gehirn hochkomplexe Netzwerke zur Speicherung ihres gesamten Wissens und Könnens - dazu gehören auch die Sprachen - individuell auf. Eine zeitgemässe Sprachdidaktik trägt diesem Umstand Rechnung. Dabei orientiert sie sich zunehmend am Konzept der Mehrsprachigkeit, wovon Zweisprachigkeit ein Spezialfall darstellt. Weitergehend wird aber auch die Tertiärsprachendidaktik entwickelt, die sich zum Beispiel mit den Unterschieden beim Lernen einer ersten und zweiten Fremdsprache befasst.

Das Projekt FiBi reiht sich in diese Überlegungen ein und berücksichtigt die spezifischen Rahmenbedingungen der Stadt Biel. Bisherige Erfahrungen in der Volksschule fliessen ebenso ein wie Erkenntnisse aus Projekten in andern Kantonen.

Die Bedeutung der verschiedenen Sprachen Französisch, Standarddeutsch, Mundart und aller anderen in die Klasse mitgebrachten Sprachen muss erfasst und im Sinne einer Erziehung zur Mehrsprachigkeit verortet werden. Zu diesem Zweck müssen das Lehr- und Lernmaterialien Angebot analysiert sowie eigene passende Materialien entwickelt werden.

3.1.3 Reziproke Immersion

(29. Januar 2010)

Will man eine zweisprachige Schule in horizontaler und vertikaler Kohärenz aufbauen, gibt es zwei Hauptmöglichkeiten: Entweder unterrichtet man eine relativ homogene Klasse mit der gleichen Erstsprache (L1) zu 50% der Unterrichtszeit in der andern Sprache oder man bildet Klassen mit je 50% von Kindern beider Erstsprachen (gemischtsprachige Klassen) und unterrichtet ebenfalls zu je 50% in beiden Sprachen. Je die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Klasse sind dann idealerweise deutsch- respektive französischsprachig. Dieses Modell wird reziproke Immersion genannt. In den meisten Fällen wird jedoch das erste Modell gewählt, das man bilingualen Unterricht nennt, weil es nur eine Lokalsprache gibt und daher gar keine reziproke Immersion realisiert werden kann.

In der reziproken Immersion spielt die Kommunikation und die gegenseitige Hilfe zwischen den Lernenden eine erhebliche Rolle. Ein wichtiges Ziel der Lehrpersonen ist die Förderung einer angeleiteten Kommunikation unter den beiden Sprachgruppen. Dies ist zugleich eine Lernhilfe. Dazu müssen Verfahrensweisen und Regeln eingeführt werden, die allen klar sind, die zum selbstständigen Lernen anregen und die auch diskutiert werden können.

Beim Sprachenlernen werden häufig zwei Arten unterschieden: gesteuert und ungesteuert. Ungesteuert lernt das Kind die Muttersprache oder Migranten lernen eine Sprache am Arbeitsort. D.h. die Sprache trifft unzensiert, ganz authentisch auf die Sinneswahrnehmung der Lernenden. Diese wählen daraus die Elemente, die sie zu ihrer Kommunikation brauchen. Sie lernen das Sprachsystem vor allem durch die Häufigkeit des Auftretens einer Regel oder weil sie besonders einfach ist. Was extrem markiert ist und auffällt, wird auch schneller gelernt.

Im Unterricht wird alles gesteuert. Die Sprache wird vereinfacht, der Wortschatz selektioniert, die Grammatik erklärt usw. Die Lernenden müssen den Inhalten des Lehrwerks oder der Lehrperson folgen und können nichts selber wählen.

Im Modell der reziproken Immersion erfolgt das Sprachenlernen komplementär sowohl ungesteuert als auch gesteuert. Dem Alter entsprechend steht im Kindergarten der ungesteuerte Spracherwerb im Vordergrund und wird dann zunehmend durch gesteuertes Lernen ergänzt.

3.2 Rahmenbedingungen, Lehrpläne und Unterrichtsmaterial

Dem Prinzip der reziproken Immersion folgend werden Klassen mit je der Hälfte primär deutsch- und primär französischsprachigen Kindern gebildet. Fremdsprachige Schülerinnen und Schüler werden der deutsch- respektive französischsprachigen Gruppe nach dem Kriterium zugeteilt, welche Sprache sie besser beherrschen. Die Lerngruppe bleibt während der Unterrichtszeit zusammen. Klassenteilungen können genutzt werden, um einzelne Inhalte in der L1 der Kinder zu unterrichten.

Das vorliegende Konzept der FiBi regelt nur allgemeine Grundsätze und Rahmenbedingungen. Das Team der FiBi soll einen angemessenen Gestaltungsfreiraum für die Umsetzung erhalten und diesen auch zur Entwicklung und Anpassung der FiBi auf die konkreten Bedingungen nutzen können.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Merkmale der FiBi bezüglich zweisprachigen Unterrichts am KG und in der 1. Und 2. Klasse:

<i>Merkmal</i>	<i>Ausprägung</i>
1. Alter der Lernenden bei Beginn	früh: zwischen 3, 4 und 5, 6 Jahre (vor dem Schrifte-

	werb)
2. Ziel des Unterrichts am Ende der Volksschule	Annähernd perfekte Kenntnisse wie Native speaker
3. Klassenzusammensetzung:	bilingual 50% der Schüler-innen L1, 50% L2 sprechend
4. Sprachkompetenz der Lernenden	Anfänger(-innen), geringe Kompetenz
5. Sprachkompetenz der LP	Native speaker mit Kenntnis der andern Schulsprache
6. Lehrkräfte	1 Person = 1 Sprache d.h. es braucht pro Klasse mind. 2 Lehrkräfte
7. Sprachunterricht	Es findet neben dem immersiven Unterricht auch ein Sprachunterricht statt.
8. Sprachen und Sprachenfolge	Ortssprachen, simultan
9. Wert der Zielsprachen D + F	Sprachen mit hohem Prestige
10. Zeitanteil	50% Exposition
11. Stundenpläne / Anteile	z.B. Morgen oder Nachmittag / 1. oder 2. Hälfte der Woche
12. Zulassungsbedingungen	für alle Schüler und Schülerinnen auch schwächere
13. Teilnahmestatus	freiwillig für Lehrkräfte und Lernende
14. Fächer	eher konkrete, handlungsorientierte und später abstraktere, kognitive Inhalte
15. Materialien / Lehrmittel	Zum Teil vorhanden
16. Lehrplan	Kiga: kombinierter Lehrplan, Primar je eine Klasse pro Stufe nach deutsch- resp. französischsprachigem Lehrplan
17. Meth. Kompetenz der LP	zunehmend ausgebildet (vorher und on the job)
18. Begleitung und Evaluation	Professionelle Begleitung und Evaluation

3.2.1 Lehrpläne

Für den Kindergarten wird ausgehend vom deutschsprachigen Lehrplan Kindergarten sowie des Lehrplans Kindergarten im PER (Plan d'études Romands) ein kombinierter Lehrplan erstellt, der beiden Vorgaben entspricht. Dieser Lehrplan wird an allen vier Kindergärten der FiBi angewandt. Während des Schuljahres 2010/2011 soll jedoch für die Kinder im 2. Kindergartenjahr noch der Lehrplan der jeweiligen Sprache angewandt werden.

Für die Primarstufe unterscheiden sich die Lehrpläne und auch die Studentafeln der beiden Lehrpläne beträchtlich. Zudem müssen L1 und Mathematik in der L1 unterrichtet werden. Würde lediglich in den verbleibenden Fächern nach dem Prinzip der reziproken Immersion verfahren, so würde sich der Anteil Unterricht in der zweiten Sprache auf rund einen Viertel und zudem vorwiegend auf die konkreten, handlungsorientierten Fächer beschränken. Damit wäre das Ziel einer hohen Sprachkompetenz in beiden Sprachen kaum noch erreichen.

Für die 1. und 2. (in den späteren Phasen auch für die folgenden Klassen) wird daher je eine Klasse nach dem französischsprachigen (PER) und nach dem deutschsprachigen (Lehrplan 21?) Lehrplan geführt. L1 und Mathematik werden in L1 unterrichtet, während die übrigen

Fächer bis zu einem Maximum von 50% aller Lektionen in der jeweils anderen Sprache unterrichtet werden.

Um das Prinzip der reziproken Immersion auch nach dem Kindergarten weiterführen zu können, wird darauf geachtet, dass je die Hälfte der Kinder, welche den Unterricht nach französischsprachigen Lehrplan folgen, Deutsch und Französisch als Erstsprache haben. Dasselbe gilt auch für den Unterricht nach dem deutschsprachigen Lehrplan. Die Schülerinnen und Schüler haben somit die Wahl, ob sie dem Unterricht nach dem deutsch- oder dem französischsprachigen Lehrplan folgen möchten. Im Zuteilungsverfahren wird darauf geachtet, dass in jeder Klasse gleich viele deutsch- und französischsprachige Kinder sind. Dies ist schematisch in der folgenden Tabelle dargestellt.

		Lehrplan	
		Deutschsprachig	Französischsprachig
Hauptsprache	Deutsch	ca. 12 Kinder	ca. 12 Kinder
	Französisch	ca. 12 Kinder	ca. 12 Kinder

3.2.2 Dialekt und Standardsprache

Abgeleitet von der Zielsetzung der Funktionalität der Sprachkompetenzen sollen Kinder mit Hauptsprache Französisch auch Dialekt erlernen. Dies entspricht auch dem Wunsch der französischsprachigen Eltern, da im Alltag Biels der Dialekt eine zentrale Rolle spielt. Dies ist auch für die zukünftigen Chancen auf dem Arbeitsmarkt wichtig.

Im Kindergarten wird daher je nach Zusammensetzung des Klasse während der deutschsprachigen Lektionen sowohl in Mundart als auch in Standardsprache kommuniziert – wobei der Dialekt Priorität genießt. Ab Eintritt in die Primarschule wird im Unterricht grundsätzlich Standardsprache gesprochen. Im Rahmen der Angebote der Schule jedoch auch Mundart gefördert.

3.2.3 Stundenplan Kindergarten

Ein typischer Stundenplan für den Kindergarten könnte wie folgt aussehen (die genaue Gestaltung ist Sache der beteiligten Lehrpersonen zusammen mit der Schulleitung FiBi):

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Vormittag 1	Ganze Kl.	Ganze Kl.	Ganze Kl.	Ganze Kl.	Ganze Kl.
Vormittag 2	Ganze Kl.	Ganze Kl.	Ganze Kl.	Ganze Kl.	Ganze Kl.
Vormittag 3	Ganze Kl.	Ganze Kl.	Ganze Kl.	Ganze Kl.	Ganze Kl.
Vormittag 4	Ganze Kl.	Ganze Kl.	Ganze Kl.	Ganze Kl.	Ganze Kl.
Mittag					
Nachmittag 1	Halbklasse			Halbklasse	
Nachmittag 2	Halbklasse			Halbklasse	
Unterricht durch französischsprachige Lehrperson (L1)					
Unterricht durch deutschsprachige Lehrperson (L2)					
Halbklassenunterricht französischsprachige Kinder					
Halbklassenunterricht deutschsprachige Kinder					

(29. Januar 2010)

10 von 22 Lektionen werden in der Zweitsprache unterrichtet, was einem Anteil von 45.5% Immersion entspricht. Arbeiten die Lehrpersonen zu 100%, so muss der Unterricht in einem zweiten Kindergarten zur gleichen Zeit in der jeweils anderen Sprache stattfinden.

3.2.4 Stundenplan 1. Primarklasse

Ein typischer Stundenplan für die erste Klasse Primar nach deutschsprachigem Lehrplanen könnte wie folgt aussehen (die genaue Gestaltung ist Sache der beteiligten Lehrpersonen zusammen mit der Schulleitung FiBi):

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Vormittag 1	Deutsch	Mathematik	Mathematik	Deutsch	Musik
Vormittag 2	Deutsch	Mathematik	Deutsch	Mathematik	Musik
Vormittag 3	NMM	NMM	Sport	NMM	Deutsch
Vormittag 4	Sport	NMM	NMM	Sport.	NMM
Mittag					
Nachmittag 1	Gestalten	Französisch		Gestalten	
Nachmittag 2	Gestalten	Französisch		Gestalten	
Unterricht durch deutschsprachige Lehrperson (L1)					
Unterricht durch französischsprachige Lehrperson (L2)					
Halbklassenunterricht (in Französisch, L2)					
Angebot der Schule (in Französisch, L2)					

10 von 22 Lektionen werden in der Zweitsprache unterrichtet, was einem Anteil von 45.5% Immersion entspricht. L1 und Mathematik wird ausschliesslich in Deutsch unterrichtet. In diesem Stundenplan sind zwei Stunden Angebot der Schule enthalten, in denen Französisch unterrichtet wird. Gestalten ist lediglich im Umfang von 2 Lektionen enthalten - gegebenenfalls könnte das Angebot um eine Stunde erweitert werden. Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der zweiten Klasse auch die Schriftform soweit beherrschen, dass sie Sachunterricht in Französisch zu folgen vermögen.

Ein entsprechendes Modell nach französischsprachigem Lehrplan:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Vormittag 1	Math	Français	Math	Français	Math
Vormittag 2	Français	Math	Français	Math	Français
Vormittag 3	Environnement	Éd. physique	Français	Éd. générale	Français
Vormittag 4	Éd. physique	Musique	Français	Éd. physique	Français
Mittag					
Nachmittag 1	ACM	Allemand		ACM	ACM
Nachmittag 2	ACM	Allemand		ACM	Éthique
Unterricht durch französischsprachige Lehrperson (L1)					
Unterricht durch deutschsprachige Lehrperson (L2)					
Halbklassenunterricht (in Deutsch, L2)					
Angebot der Schule (in Deutsch, L2)					

10 von 14 Lektionen werden in der Zweitsprache unterrichtet, was einem Anteil von 41.7% Immersion entspricht. Ansonsten gelten dieselben Bemerkungen wie zum Stundenplan nach deutschsprachigem Lehrplan.

Die folgende Tabelle zeigt die gewählte Aufteilung der Lehrplanfächer im Überblick.

Unterrichtssprache	deutschsprachiger Lehrplan	Französischspr. Lehrplan
L1	5 L Deutsch	9 L Français
	4 L Math	5 L Math
	2 L Musik	
	1 L NMM	
	12 L in L1	14 L in L1
L2	5 L NMM	1 L Education générale
	2 L Gestalten	1 L Ethique
	3 L Sport	1 L Environnement
		3 L ACM
		1 L Chant
		3 L Education physique
	10 L in L2	10 L in L2
Angebot der Schule	2 L Französisch	2 L Allemand
Gesamtunterrichtszeit	24 Lektionen	26 Leçons

Als Varianten könnte auch eine Stunde L1 in der Immersionssprache zum Schriftspracherwerb eingesetzt werden. Dafür könnte zum Beispiel beim PER die Lektion Education générale in L1 unterrichtet werden. Weitere Varianten sind denkbar.

3.2.5 Stundenplan 2. Primarklasse

Ein typischer Stundenplan für die zweite Klasse Primar nach deutschsprachigem Lehrplanen könnte wie folgt aussehen (die genaue Gestaltung ist Sache der beteiligten Lehrpersonen zusammen mit der Schulleitung FiBi):

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Vormittag 1	Deutsch	Mathematik	Mathematik	Deutsch	Musik
Vormittag 2	Deutsch	Mathematik	Deutsch	Mathematik.	Musik
Vormittag 3	NMM	NMM	Sport	NMM	Deutsch
Vormittag 4	Sport	NMM	NMM	Sport.	Mathematik
Mittag					
Nachmittag 1	Gestalten	Französisch		Gestalten	Gestalten
Nachmittag 2	Gestalten	Französisch		Gestalten	Gestalten
Unterricht durch deutschsprachige Lehrperson (L1)					
Unterricht durch französischsprachige Lehrperson (L2)					
Halbklassenunterricht (in Französisch, L2)					
Angebot der Schule (in Französisch, L2)					

12 von 24 Lektionen werden in der Zweitsprache unterrichtet, was einem Anteil von 50.0% Immersion entspricht. L1 und Mathematik wird ausschliesslich in Deutsch unterrichtet. In diesem Stundenplan sind zwei Stunden Angebot der Schule enthalten, in denen Französisch unterrichtet wird. Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende der zweiten Klasse auch die Schriftform soweit beherrschen, dass sie Sachunterricht in Französisch zu folgen vermögen.

Ein entsprechendes Modell nach französischsprachigem Lehrplan:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Vormittag 1	Math	Français	Math	Français	Math
Vormittag 2	Français	Math	Français	Math	Français
Vormittag 3	Environment	Éd. physique	Français	Ed. générale	Français
Vormittag 4	Environment	Musique	Français	Éd. physique	Français
Mittag					
Nachmittag 1	ACM	Allemand		ACM	Éd. physique
Nachmittag 2	ACM	Allemand		ACM	Éthique
Nachmittag 2	ACM			ACM	
Unterricht durch französischsprachige Lehrperson (L1)					
Unterricht durch deutschsprachige Lehrperson (L2)					
Halbklassenunterricht (in Deutsch, L2)					
Angebot der Schule (in Deutsch, L2)					

11 von 24 Lektionen werden in der Zweitsprache unterrichtet, was einem Anteil von 45.8% Immersion entspricht. Ansonsten gelten dieselben Bemerkungen wie zum Stundepan nach deutschsprachigem Lehrplan.

Die folgende Tabelle zeigt die gewählte Aufteilung der Lehrplanfächer im Überblick.

Unterrichtssprache	deutschsprachiger Lehrplan	Französischspr. Lehrplan
L1	5 L Deutsch	9 L Français
	4 L Math	5 L Math
	5 L Musik	
	2 L Gestalten	
	12 L in L1	14 L in L1
L2	5 L NMM	1 L Ethique
	2 L Gestalten	2 L Environnement
	3 L Sport	3 L ACM
	2 L Musik	1 L Chant
		3 L Education physique
	12 L in L2	10 L in L2
	2 L Französisch	2 L Allemand
Angebot der Schule	26 Lektionen	26 Leçons
Gesamtunterrichtszeit		

Wie bei der ersten Klasse sind verschiedene Variationen denkbar.

3.2.6 Aktivitäten der Schule

Die Schule FiBi fördert den Zusammenhalt zwischen Kindern und Lehrpersonen aller Klassen mit verschiedenen Aktivitäten. Projektwochen und Schulprojekte sind in der Regel für die ganze Schule konzipiert und dienen auch dem Austausch zwischen den Klassen. Insbesondere die jeweils vier Klassen zwei aufeinanderfolgender Jahrgänge arbeiten in besonderen Anlässen aber auch im Rahmen des normalen Unterrichts miteinander zusammen, was auch Elemente jahrgangsübergreifenden Unterrichtens umfassen kann.

3.2.7 Besondere Massnahmen

Der FiBi stehen besondere Massnahmen im selben Ausmass wie den anderen Schulen zur Verfügung. Dies gilt auch für die Organisation und Zuweisungsprozesse.

3.3 Entwicklung des Unterrichtskonzepts in einzelnen Bereichen und Fächern

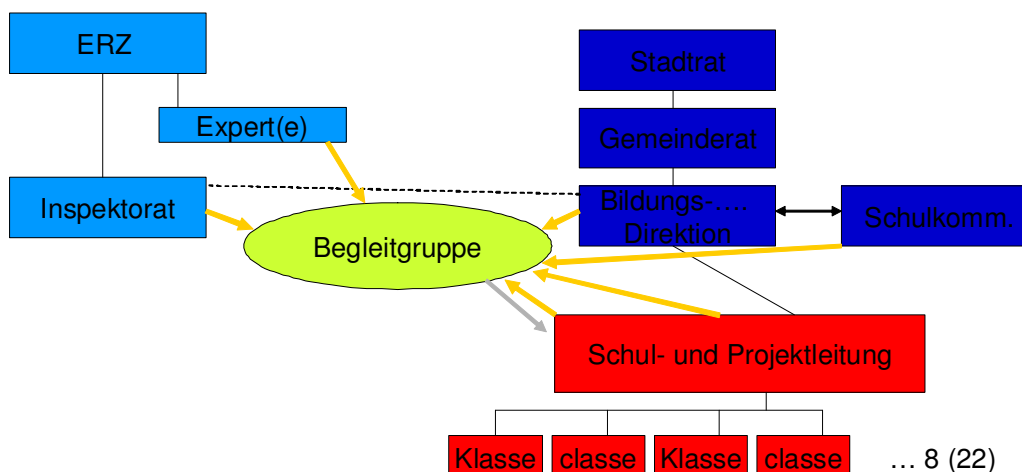
Aufgrund dieser vorgegebenen Bedingungen lassen sich nun in einem Feinkonzept die Etappen und Vorbereitungsmaßnahmen ableiten und beschreiben sowie das methodische Vorgehen während des Unterrichts. Die reziproke Situation ist in diesem Modell wegen der Heterogenität der Klassen besonders anforderungsreich, gilt es doch, die Sprachkompetenzen nicht nur der Lehrpersonen, sondern auch der Mitschülerinnen und Mitschüler im Unterricht, z.B. durch Tandembildung und ausgeklügeltes Peer-monitoring in Gruppenarbeiten gewinnbringend einzusetzen.

Die Erarbeitung des Feinkonzepts soll jedoch erst in Zusammenarbeit mit der Schul- und Projektleitung sowie den beteiligten Lehrpersonen erfolgen. In einem ersten Schritt soll dies für den Kindergarten ab Beginn des Kalenderjahres 2010 erfolgen. Für die erste Klasse der Primarstufe soll die Entwicklungsarbeit im Schuljahr 2011/12 erfolgen.

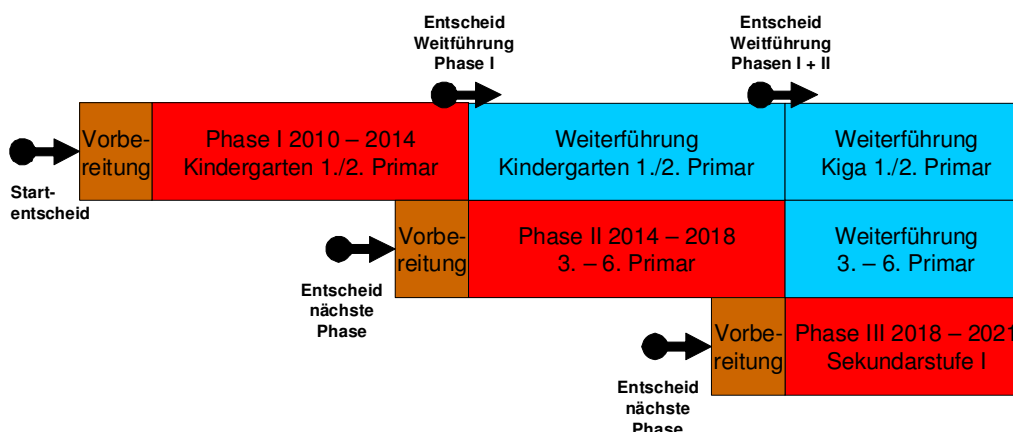
4 Projektorganisation

4.1 Projektorganisation

Das Projekt BiFi ist ein gemeinsames Projekt der Stadt Biel in Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern. Die Projektorganisation kann schematisch wie folgt dargestellt werden:



Das Projekt ist in drei Phasen aufgebaut, wie die folgende Grafik veranschaulicht. Mindestens ein Jahr vor Ende der Phasen I und II wird sowohl ein Entscheid gefällt, ob die nächste Phase begonnen werden soll und ob die Klassen auf der realisierten Phasen weitergeführt werden sollen.



Auf operativer Ebene werden die zweisprachigen Klassen von Anfang an als eigenständige Schuleinheit mit eigener Schulleitung geführt. Diese ist verantwortlich für die Leitung dieser Schule gemäss geltenden kantonalen und kommunalen Regelungen, soweit im vorliegenden Konzept nichts anderes vorgesehen ist. Die Schulleitung übernimmt auch die Projektleitung und ist verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung des Projekts. Die Schulleitung ist den kommunalen und kantonalen Behörden wie eine reguläre Schulleitung unterstellt.

Fachlich wird das Projekt von einer **Begleitgruppe** unterstützt, die sich wie folgt zusammensetzt:

- Eine Vertretung der Erziehungsdirektion, Fachexperte
- Eine Vertretung des Schulinspektorats
- Eine Vertretung der Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion (Vorsitz)
- Je eine Vertretung der beiden Schulkommissionen
- Schulleitung

Die Begleitgruppe kann weitere Personen bei Bedarf beiziehen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung des Konzepts sowie für die Aufsicht über deren Umsetzung. Sie beantragt den zuständigen Stellen bei Gemeinde und Kanton die zur erfolgreichen Realisierung nötigen Entscheide.

4.2 Projektplanung

4.2.1 Konzeptentwicklung

Das Gesamtkonzept der FiBi für Kindergarten und 1./2. Klasse Primar ist bis Ende Kalenderjahr 2009 zu entwickeln und von städtischen und kantonalen Behörden zu genehmigen. Darin sind insbesondere die Finanzierung, die detaillierte Projektplanung, die grundsätzlichen pädagogischen und didaktischen Prinzipien sowie die detaillierte Projektorganisation festgehalten.

Die weitere Konzeptentwicklung erfolgt dann durch die Schul- und Projektleitung, unterstützt durch externe Fachpersonen und die Begleitgruppe. Sie stützt sich auf Erfahrung in anderen zweisprachigen Schulen und berücksichtigt die spezifische Situation in der Stadt Biel.

4.2.2 Aufbau der Klassen

Im Sommer 2010 werden 4 zweisprachige Kindergartenklassen eröffnet. Sie ersetzen je zwei bestehende deutsch- und französischsprachige Kindergärten der Stadt Biel. Im Sommer 2012 und 2013 kommen je zwei Primarklassen des jeweils nächsten Jahrgangs hinzu. Dieses Prinzip kann in den folgenden Projektphasen weitergeführt werden. Die folgende Grafik veranschaulicht dieses Vorgehen:



Nach vier Jahren, im Sommer 2014, haben die ersten Kinder (grün markiert) die ersten vier Jahre in der FiBi durchlaufen, und es werden im Schuljahr 2013/14 insgesamt 8 FiBi-Klassen geführt.

4.2.3 Ausbildung der Lehrpersonen

Die Ausbildung der Lehrpersonen für die FiBi erfolgt durch die PH Bern und die HEP BEJU-NE.

Im Vorbereitungsjahr ist eine theoretische Weiterbildung von voraussichtlich 2 Tagen, praxisbezogene Weiterbildung und Schulbesuche in zweisprachigen Klassen im Umfang von 3 Tagen sowie ein Zeitkontingent von 5 Tagen für die Planung vorgesehen (insgesamt 10 Tage).

Während der ersten beiden Jahre Lehrtätigkeit in der FiBi erhalten die Lehrpersonen eine Entlastung von 2 Wochenlektionen (ab einer Anstellung für mehr als 20 Wochenlektionen, 1 Lektion für Anstellungen zwischen 10 und 20 Wochenlektionen). Sie dienen der Vorbereitung des Unterrichts, der Intervention (mindestens einmal pro Monat) sowie der Schulentwicklung.

4.2.4 Zeitplan

Die drei Projektphasen wurden bereits unter 4.1 dargestellt. Der folgende Zeitplan bezieht sich lediglich auf die Phase I des Projekts für Kindergarten und die ersten beiden Primarklassen.

Folgende Meilensteine sind für diese Phase vorgesehen:

- Juli 2009 Grundsatzentscheid des Kantons
- Oktober 2009 Formeller Entscheid Kanton und Gemeinde liegen vor
- Dezember 2009 Nominierung der Schul- und Projektleitung

Januar 2010	Elterninformation, deren Kinder ab 2010 in den Kindergarten eintreten
März 2010	Abschluss des Aufnahmeverfahrens
April 2010	Nominierung der Lehrpersonen Kindergarten FiBi
Mai/Juni 2010	Weiterbildung Lehrpersonen / Vorbereitung mit Lehrpersonen
August 2010	Start der ersten der vier Kindergärten FiBi
April 2012	Nominierung der Lehrpersonen 1. / 2. Klasse FiBi
Mai/Juni 2012	Weiterbildung Lehrpersonen / Vorbereitung mit Lehrpersonen
August 2012	Start der ersten Klasse Primar FiBi
August 2013	Start der zweiten Klasse Primar FiBi
September 2013	Entscheid Gemeinde und Kanton über Weiterführung Phase I
September 2013	Entscheid Gemeinde und Kanton über Lancierung Phase II

4.3 Evaluation

Für das Projekt BiFi wird eine wissenschaftliche Begleitung und Evaluation durch die "Section de recherche, évaluation et planification pédagogiques" (SREP) des Kantons Bern vorgesehen. Spezielles Augenmerk soll in der Evaluation auf folgende Aspekte gelegt werden:

- Sprachkompetenzerwerb (möglichst breit verstanden) in den beiden Schulsprachen
- Schulerfolg in allen Fächern
- Arbeitssituation der beteiligten Lehrpersonen
- Zusammensetzung der Schülerschaft (Selektivität der BiFi)
- Akzeptanz der BiFi bei der Bevölkerung, in Schulkreisen der Stadt Biel

Die Evaluation muss Teilresultate bereits nach dem 1. und 2. Jahr, sowie umfassender nach drei Jahren zur Verfügung stellen, damit ein Entscheid über die lückenlose Weiterführung des Projekts getroffen werden kann.

4.4 Anpassungen des Konzepts

Das vorliegende Konzept wird als Arbeitsinstrument verstanden. Aufgrund der langen Projektdauer sind laufende Anpassungen zu erwarten. Ziel ist, dass die aktuelle Ausgestaltung der BiFi in diesem Konzept beschrieben wird. Dies erfordert eine Weiterentwicklung.

5 Finanzierung

5.1 Kosten des laufenden Betriebs

Hier werden nur diejenigen Kosten ausgewiesen, die zusätzlich zu den Kosten eines regulären Schulbetriebs anfallen. Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass der BiFi ein Budget in demselben Rahmen zur Verfügung steht, wie anderen Schulen ebenfalls.

Schülertransporte:

Es ist zu erwarten, dass die Schülerinnen und Schüler aus einem grösseren Einzugsgebiet kommen, als bei der regulären Schule. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die daraus entstehenden Kosten:

Stufe	Anteil Transport	Kosten/ Kind	2010/11		2011/12		2012/13		2013/14	
			Anzahl	Kosten	Anzahl	Kosten	Anzahl	Kosten	Anzahl	Kosten
Kindergarten	60%	600.00	48	17'280.00	96	34'560.00	96	34'560.00	96	34'560.00
1.-2. Klasse	40%	500.00	-	-	-	-	48	9'600.00	96	19'200.00
Total				17'280.00		34'560.00		44'160.00		53'760.00

Weiterbildung, Begleitung und Entlastung von neu eintretenden Lehrpersonen:

Die Weiterbildung für die Lehrpersonen wird je hälftig von der HEP BEJUNE und der PH Bern angeboten. Die Einführung wird zweimal – im Frühling 2010 für den Kindergarten und im Frühling 2012 für die 1. und 2. Primarklasse - realisiert.

Die Entlastung für die Lehrpersonen für die Weiterbildung wird durch die 7% Schulpool für die Zweisprachigkeitsprojekte sicher gestellt.

5.2 Allgemeine Projektkosten

Die allgemeinen Projektkosten umfassen im Wesentlichen die folgenden Komponenten

- Entlastung der Schulleitung für die Projektleitung 20% zusätzlich zur Anstellung als Schulleitung: Dafür werden Stellenprozente der Verantwortlichen für die Zweisprachigkeit eingesetzt.
- Beratung und Unterstützung durch Fachpersonen ungefähr CHF 25'000.00 pro Jahr (finanziert durch die Stadt Biel): Diese Kosten können weitgehend aus den für die Unterstützung der Zweisprachigkeit vorgesehenen Mitteln gedeckt werden.
- Erwerb und Anpassung von Unterrichtsmaterial, ungefähr 20'000.- pro neuen Jahrgang: Die Mittel sind von der Stadt Biel aufzubringen.

6 Quellen

en français

Merkelbach, Ch. (2007): *Bonjour – Guten Tag – Gruvizi: de la cohabitation aux échanges entre communautés linguistiques – Rapport final sur l'expérience d'immersion à l'école primaire de Bienne-Boujean*. Berne:

Direction de l'instruction publique du canton de Berne, section recherche, évaluation et planification pédagogiques. SREP 2/07. 167 p. incl. CD, Deutsche Zusammenfassung erhältlich.

Morgen, Daniel (2008) FINESTRA II - La parité des langues: un concept qui dérange? In: Babylonia 3, 71-80.

Schwob, Irène; Ducrey François (2006). L'enseignement bilingue dans des classes primaires en Valais romand. In: Babylonia 2, 41-46.

www.emilangues.education.fr/search/node/enseignement+bilingue

www.ciep.fr/bibliographie/Enseignement_bilingue.pdf

www.ciep.fr/bibliographie/bibliographie-enseignement-precoce-des-langues-vivantes.pdf

Personnes de ressource:

Macolin: EE/KG bilingue, Eve Hügi, Caroline Kreps, Sumaya Allaf, Gaucher Cornelia

Trommer, Elisabeth (responsable pédagogique des classes bilingues en Alsace)

Morgen, Daniel, ancien Directeur de IUFM Guebwiller,
Villesèche, Denis, St-Louis (directeur d' école primaire)

Geiger-Jaillet, Anemone. Professeure de l'Université de Strasbourg, IUFM, Guebwiller

auf Deutsch

Tracy, Rosemarie; Prof. Dr. Universität Mannheim: Interview „Der Eintritt in den Kindergarten ist der ideale Moment für den Beginn der Sprachförderung“. Über den Zweitspracherwerb im Kindergartenalter. www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=625
(13.12.09)

Tracy, Rosemarie sucht den Weg in die Kindergärten/ Effiziente Sprachförderung für Migrantenkinder in den Zeiten nach PISA

www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/16413/

Burmeister, Petra Dr.; Powerpoint Präsentation 13.12.09: www.e-a-f-e.de/mastercms8/awofiles/Meldungen/Dateien/BeitragBurmeisterDortmund0206.pdf

www.sadg.de/lehrer/documents/ElternbroschuereGIFIL.pdf

Experten :

Kt. Graubünden: Stephan Hug, ancien directeur d'école bilingue de Samaden, directeur des écoles à Zuchwil

Cathomas, Rico Dr. ; « Scola bilingua » Eintauchen in die zwei- und mehrsprachige Schule. Stadtschule Ilanz, Scola dil marcau da Glion.

http://schule-ilanz.icsurselva.ch/uploads/media/Scola-bilingua_RCathomas_01.pdf

Jäncke, Lutz; Prof. für Neuropsychologie, Universität Zürich

In english: USA, dual-way immersion (Reziproke immersion)

Center for Applied Linguistics. (2009). *Directory of Two-Way Bilingual Immersion Programs in the U.S.* Retrieved {13th december 2009}, from <http://www.cal.org/twi/directory>

Chacón, A. M., & Hamerla, S. (2008). Reinventing a dual language program. *The ACIE Newsletter*, 11(2), 1,9-11.

Lindholm-Leary, K. J., & Howard, E. R. (2008). Language development and academic achievement in two-way immersion programs. In T. W. Fortune & D. J. Tedick (Eds.), *Pathways to Multilingualism: Evolving Perspectives on Immersion Education* (pp. 177-200). Oxford, UK: Blackwell.

Howard, Elisabeth, R., & Sugarman Julie (2007) *Realizing the Vision of Two-Way Immersion: Fostering Effective Programs and Classrooms*. Center for Applied Linguistics and Delta Publishing Company.

Sugarman, J., & Howard, E. R. (2007). Top ten items on the research agenda for two-way immersion. *ACIE Newsletter*, 10(3), 11, 14.

Howard, E. R., & Sugarman, J. (2007). *Realizing the Vision of Two-Way Immersion: Fostering Effective Programs and Classrooms*. Washington, DC and McHenry, IL: Center for Applied Linguistics and Delta Systems, Co.

Carrera-Carrillo, L., & Smith, A. R. (2006). *7 steps to success in dual language immersion*. Portsmouth, NH: Heinemann.

Dumais, C. (2005). *Teachers' perceptions of successful English language development practices: A study of program delivery models, instruction and support services at two high performing two-way immersion elementary schools*. Unpublished doctoral dissertation, Pepperdine University, Malibu, CA.

Lindholm-Leary, K. J. (2005). *Review of Research and Best Practices on Effective Features of Dual Language Education Programs*. Retrieved February 6, 2006, from <http://www.cal.org/twi/guidingprinciples.htm>

und allgemein

Basisstufe-Grundstufe www.edk-ost-4bis8.ch

Dossier Schulpraxis 9, Altersgemischtes Lernen, Fragen aus der Praxis- wissenschaftlich beantwortet. LEBE (avril 2008)

Arbeitspapier der Projektkommission 4bis8 der EDK-Ost und Partnerkantone

Leitideen zum Rahmenkonzept Grundstufe und Basisstufe (décembre 2007)

Anhänge

6.1 Anhang1: Schreiben der Erziehungsdirektion vom 26. November 2009



Erziehungsdirektion
des Kantons Bern

Direction de
l'Instruction publique du
canton de Bern

Sulthausackerstrasse 70
3005 Bern
Téléphone 031 633 86 11
Télécopie 031 633 83 55
www.erz.bne.ch
erz@erz.bne.ch

4910.100.106.708 (491369)

Direction de la formation, de la
prévoyance sociale et de la culture
M. Pierre-Yves Moeschler
Directeur
Rue Centrale 49
Case postale
2501 Biemme

Berne, le 26 novembre 2009

Filière bilingue – décision de la Direction de l'Instruction publique

Monsieur le Directeur,

J'ai le plaisir de vous confirmer que nous sommes intéressés par le projet que vous avez présenté cet été et que nous allons le soutenir comme convenu dans les entretiens avec nos services. Ce soutien est possible car vous avez su faire évoluer le projet d'août 2008 pour l'inscrire dans le cadre légal actuel.

Nous partageons votre avis de mettre en oeuvre ce projet pour une période de quatre ans et de décider de sa prolongation un an avant le terme de cette période. Cette démarche pragmatique donne le temps de répondre aux questions encore ouvertes et de trouver des solutions adaptées à chaque cycle. De plus, elle permet de bénéficier des expériences faites dans ce domaine, ce qui est un avantage incontestable.

La ville de Biemme pourra organiser une filière bilingue de deux classes par degré scolaire dès l'année scolaire 2010-11, composée pour moitié d'élèves francophones et germanophones regroupés dans des classes situées dans un seul bâtiment scolaire.

Dans un premier temps, ce projet concernera les 4 premières années, soit l'école enfantine (EE1 et EE2) et l'école primaire (1P et 2P). La décision de poursuivre dans le cycle suivant se prendra une année avant (en 2013) que les élèves ne le commencent (2014-15).

Cette filière sera organisée selon l'article 9a de la Loi sur l'école obligatoire (LEO) ; RSB 432.210) et les conditions cadres y relatives précisées dans les plans d'études sont à respecter.

Le soutien du canton se concrétise par un accompagnement et une évaluation du projet et par le financement de prestations supplémentaires comme décrit ci-dessous :

1. L'organisation du projet prévoit un groupe de pilotage au niveau de la commune et un groupe d'accompagnement constitué de représentants de la commune et du canton. Pour le canton, ce groupe d'accompagnement comprendra des représentants de l'inspection scolaire et de la SREP.
2. L'accompagnement et l'évaluation seront assurés par la SREP. L'ampleur de l'évaluation sera définie par la SREP en fonction de ses ressources.

3. La formation continue du corps enseignant sera prise en charge dans le cadre de l'article 9a LEO, c'est-à-dire comme spécifié dans les conditions cadres relatives à l'enseignement par immersion.
4. Le pool général de l'école comprendra de 3,5 à 7% d'engagement pour la direction du projet, selon l'annexe 4 de l'OSE. Pour soutenir le projet, l'OECCO a décidé d'accorder 7% d'engagement dans la phase de lancement déjà (jusqu'à l'atteinte de 10 classes impliquées).
5. Afin de compléter l'enseignement par immersion (environ 45% du temps scolaire), il est prévu d'introduire deux leçons d'enseignement supplémentaires en L2 en 1P et 2P. La Direction de l'Instruction publique autorise cet enseignement supplémentaire pour cette première phase de projet sous la dénomination « offre de l'école / Angebot der Schule ». Cet enseignement correspondra à 4 leçons hebdomadaires en 2012-13 et à 8 leçons hebdomadaires en 2013-14.

Nous espérons que ces éléments vous permettront de mettre en place ce projet dans les meilleures conditions possibles et nous vous souhaitons plein succès dans cette tâche.

Veuillez agréer, Monsieur le Directeur, nos salutations les meilleures.

Le Directeur de l'Instruction publique

Bernhard Pulver
Conseiller d'Etat

31.1.15

Copie à :
- OECCO (MSU, DCH, JOK, MOS, ESO)
- SREP (CHM)
- Inspections scolaires concernées